Auf ebendieselbe Weise behandelte 1 % ige Lösungen von Erythrit, Adonit, l-Arabit, d-Mannit, d-Sorbit und Dulzit, sowie 1 % ige oder 1 %₀₀ ige Lösungen von d-glukonsaurem Kalzium, d-Mannonsäurelaktone, d-galaktonsaurem Kadmium, d-Glukosaminsäure, d-Glukose, d-Mannose, d-Galaktose und d-Glukosaminchlorhydrat liefern gleichfalls eine positive Farbprobe, während Äthylenglykol zwar eine gefärbte Lösung gibt, aber nicht den charakteristischen Absorptionsstreifen zeigt.

Eine quantitative Bestimmung von Phlorogluzin und Resorzin mittels Furols geben Emil Votoček und R. Potměšil¹⁾.

Die bekannte Fällung von Furol durch Phlorogluzin in Gegenwart von Salzsäure kann auch umgekehrt zur quantitativen Bestimmung von Phlorogluzin, Resorzin und anderen Phenolen verwandt werden. Die Verfasser benutzten zu ihren Versuchen kristallinisches Phlorogluzindihydrat, gelöst in 100 *ccm* 12 % iger Salzsäure; zu der Lösung wurde die dreifache Menge Furol hinzugefügt. Der so erhaltene, grünschwarze Niederschlag wurde nach 24 Stunden im Gooch'schen Porzellantiegel über Papier filtriert, mit Wasser bis zum Verschwinden der Chlorreaktion gewaschen und schliesslich in einer Wasserstoffatmosphäre unter Benutzung einer dazu konstruierten Trockenbüchse bei 102—105° bis zur Gewichtskonstanz getrocknet. Die dreifache Menge Furol erwies sich als ausreichend, um das Maximum des Niederschlages zu erreichen, welcher unmittelbar nach dem Trocknen im Wasserstoff folgende Zusammensetzung hatte: C = 63,46 %, H = 4,27 %. Aus 0,1 *g* kristallinischem Phlorogluzin-Dihydrat wurden 0,168 *g* des Kondensationsproduktes erhalten.

Die Fällung des Resorzins wird in der gleichen Weise ausgeführt.

Das gewöhnliche Phenol, ferner Hydrochinon, Toluhydrochinon, Brenzkatechin und Oxyhydrochinon lassen sich nur schwierig mit Furol kondensieren, während die drei Kresole, einige Xylenole und besonders Pyrogallol, Orzin und Diresorzin unter den obigen Bedingungen grosse Ausbeuten an Kondensationsprodukten lieferten.

Es ist daher möglich, Phlorogluzin oder Resorzin in Gegenwart von Phenol und Hydrochinon mit genügender Genauigkeit zu bestimmen.

Zur Bestimmung des Schmelzpunktes von Fetten und Wachsen empfiehlt L. Golodetz²⁾ ein neues Verfahren. Man wählt sich ein passendes Thermometer aus, dessen unterer Abschnitt eine gleichmäßige Rundung und einen Durchmesser von etwa 8 *mm* hat. Alsdann sucht man sich ein Glasrohr aus, in das das Thermometer so hineinpasst, dass es mit einiger Mühe hinein- und hinausgeschoben werden kann; weiter zerschneidet man dieses Rohr in Abschnitte von etwa 3,5 *cm* Länge und schmilzt das eine Ende eines jeden Röhrchens möglichst regelmäßig zu.

¹⁾ Ber. Deutsch. Chem. Ges. **49**, 1185 (1916). — ²⁾ Chem. Ztg. **40**, 223 (1916).